

Relief zugewiesen haben, erst unter Xerxes I. (486—465/64 v. Chr.) vollendet worden. Die Handwerker werden aber die gleichen gewesen sein, die schon den Bauhütten der Dariuszeit angehört hatten. Aus den verschiedensten Gebieten des Reiches waren sie zusammengezogen worden. Unter ihnen nennt eine Inschrift des Palastes in Susa Griechen als Bildhauer, und ein verstecktes Graffito in Persepolis bestätigt ihre Tätigkeit auch an diesem Platze. Griechische Elemente sind es denn auch, die diese unter Darius sich konstituierende achämenidische Kunst formal von der mesopotamischen unterscheidet. Dieser Unterschied beruht auf einem plastischeren Körpergefühl, als es assyrische oder gar ägyptische Reliefs zeigen. Während sich hier die erhabene Darstellung gleichsam aus ausgeschnittenen, übereinandergelegten Flächen aufbaut, wölbt sich dort die Figur gerundet in den Raum hinaus. Damit hängt zusammen, daß achämenidische Reliefs im Gegensatz zu allen mesopotamischen die plastische Angabe der Falten kennen. Durch solche sind beispielsweise die Gewänder der Perser gegenüber denen der Meder gekennzeichnet. Dennoch ist die Verschiedenheit vom Griechischen viel beträchtlicher als diejenigen vom Assyrischen. Der Charakter dieser repräsentativen Plastik ist offenbar doch wesentlich persisch. Vorstufen für sie gibt es im Persischen allerdings nicht. Sie ist erst für den Hof geschaffen worden. Die Wurzeln ihrer Eigenart gründen in der von dem alten Nomadenvolk geübten Kunst der Dekoration, des Verzierens von Geräten jeder Art, des Bearbeitens von Leder und Webens von bunten Gewändern und Teppichen, wie sie heute noch in unnachahmlicher Vollendung aus jenen Gegenden zu uns herüberkommen und von einer uralten Handwerkstradition und einem noch immer wachen Sinn für das Ornament künden.

*H. Jucker*